

panorama



GEFLÜCHTETEN-HILFE

Vom Willkommenszelt
bis zum Café Ukraine

FREIWILLIGENJAHR

Junge Menschen unterstützen
die Berliner Stadtmission

KINDERAKADEMIE

Schüler:innen bilden zu
Armut & Obdachlosigkeit

Inhalt

Urlaub vom Alltag

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

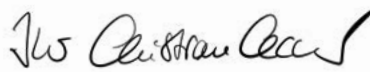
kaum sind die Bäume grün, freuen sich viele auf Freizeit in der Natur. Auch wir bei der Stadtmission sind in Urlaubsstimmung, denn wir organisieren wieder die Ferien camps für Kinder und Jugendliche in unseren Gästehäusern Gussow. „Auszeit am See“ heißt es dann für den Nachwuchs. Wer geflüchteten Kindern eine Freizeit ermöglichen möchte, den laden wir herzlich dazu ein. Denn die aus der Ukraine vor dem Krieg geflüchteten Kinder brauchen dringend Erholung. Um sie und ihre Eltern hat sich die Stadtmission seit der Ankunft des ersten Zuges mit Geflüchteten am Hauptbahnhof gekümmert. Im Willkommenszelt der Stadt Berlin koordinieren die Mitarbeitenden der Stadtmission die dort inzwischen rund 1500 Freiwilligen: Gemeinsam geben sie Getränke und Suppe aus, beantworten erste Fragen und nehmen die Ankommenden mit ihren Sorgen und Nöten wahr.

Auch Julius Wunder hat mitgeholfen: Zusammen mit anderen jungen Menschen, die aktuell ein Freiwilliges Soziales Jahr bei der Stadtmission absolvieren, bezog er Betten und bereitete eine Unterkunft für Geflüchtete vor.

Welche prägenden Erfahrungen er während seines Freiwilligendienstes noch gemacht hat, davon erzählt Julius in dieser Ausgabe.

Außerdem laden wir Sie ein zu einem Ausflug ins Brandenburgische: Dort stellen wir Ihnen unsere Wohnstätte für Menschen mit Beeinträchtigung in Telz vor, die auf eine mehr als einhundertjährige Tradition zurückblickt. Auch dort, auf dem großzügigen Gelände, können die Bewohnenden die Natur genießen und Kraft für den Alltag tanken. Den Wunsch nach einer Auszeit hegten übrigens bereits die Menschen in biblischer Zeit. Schon damals sagte ein Psalmbeter: „O hätte ich Flügel wie die Tauben, dass ich wegflöge und Ruhe fände!“ (Psalm 55, 7)

Viel Spaß beim Lesen und einen schönen Urlaub wünscht



Dr. Christian Ceconi
Stadtmissionsdirektor



3 Einsatz mit Herz für Ukrainer:innen
Willkommenszelt, Unterkunft, Café Ukraine:
Stadtmission hilft Geflüchteten

6 Über sich selbst hinauswachsen
Die Stadtmission ermöglicht jungen
Menschen ein Freiwilliges Soziales Jahr

8 Warum es wichtig ist, Armut zu bekämpfen
Armut, Obdachlosigkeit, Migration:
Neue Kinderakademie im Zentrum am Zoo

10 Einfach rausgehen und abschalten
Wohnstätte Telz für Menschen mit
Behinderung feiert 112-jähriges Jubiläum

12 Spenden

14 Vermischtes

15 Feuchtfrohliche Sommerferien

16 Geistliches Wort

Impressum




Herausgeber: Verein für Berliner Stadtmission, Zentrum am Hauptbahnhof, Lehrter Str. 68, 10557 Berlin, Telefon 030 69033-30, Fax 030 69033-5559, info@berliner-stadtmission.de **V.i.S.d.P.:** Heiko Linke

Redaktionsleitung: Barbara Breuer **Redaktion:** Barbara Breuer (BB), Bettina Kopps (BK), Jan-Erik Nord (JN)

Fotos: Jan-Erik Nord (S. 2, 6, 7, 12, 14), Barbara Breuer (S. 3, 4, 5, 8, 14), Marcus Glahn (S. 4), Alexander Gowitzke (S. 12, S. 15)

Illustration: Janine Fritsch (S. 9) **Layout und Satz:** Jan-Erik Nord, Janine Fritsch **Druck:** BasseDruck GmbH



Besuchen Sie uns auch auf:   

Einsatz mit Herz für Ukrainer:innen

Willkommenszelt, Unterkunft, Café Ukraine: Stadtmission hilft Geflüchteten

Geduldig taucht die vierjährige Anna ihren Pinsel in die Farben. „Maty“, sagt sie zu ihrer Mutti und zeigt ihr das Haus, das sie gemalt hat. Galina ist mit ihrer Tochter aus der ukrainischen Industriestadt Dnipro geflüchtet und wirkt erschöpft. Sie steht unter Druck: „Ich möchte eine Arbeit in der Nähe vom Kindergarten finden.“ Dort soll sie die kleine Anna einen Monat lang eingewöhnen und will engen Kontakt halten zu ihrem Mann, der in der Ukraine geblieben ist.

Um sich mit anderen Geflüchteten auszutauschen und Berliner:innen kennen zu lernen, ist Galina ins Haus der Statistik gekommen. Dort treffen sich unter der Regie der Berliner Stadtmission beim „Café Ukraine“ immer donnerstags ab 14 Uhr Interessierte in einem Ladenlokal mit Blick auf den Alexanderplatz. „Die Berliner Stadtmission hat ein großes Netzwerk, viele Raum- und Materialressourcen“, erklärt Projektleiterin Ana Lichtwer, „und das wollen wir mit den Geflüchteten teilen“.

Sie können beim „Café Ukraine“ zusammen essen, sich psychologisch beraten lassen und Deutsch lernen. Dem Ideenreichtum sind keine Grenzen gesetzt – vieles ist möglich: Upcyclingworkshops, Coachings und was die Geflüchteten selbst wollen und auf die Beine stellen.

Eine Küche gibt es auch. Dort rühren die Teenager Rostyslav, Jaroslava und Nastassja im Waffelteig, gleich geht es ans Backen. Einen Ort zu haben, wo sie sich ungestört treffen und austauschen können, bedeutet ihnen viel. Denn bei der Flucht aus ihrer Heimat mussten sie ihr altes Leben zurücklassen. „Ich habe bis vor ein paar Wochen intensiv Volleyball gespielt“, erzählt der 14-Jährige Rostyslav, der nun zum Probetraining bei den Berlin Recycling Volleys eingeladen ist. Auch in die Schule gehen möchte er, damit er schnell neue Freunde findet. Nastassja stammt aus Mariupol: „Mein altes Leben existiert nicht mehr. Meine Heimatstadt ist zu 90 Prozent zerstört und meine Freunde leben jetzt auf der ganzen



Ehrenamtliche verteilen im Willkommenszelt am Hauptbahnhof Getränke und Essen.

#NothilfeBerlin
berliner-stadtmission.de



Welt verstreut“, sagt die 16-Jährige. Auch für geflüchtete Kinder und Jugendliche wie sie bietet die Berliner Stadtmission in diesem Sommer in den Gästehäusern Gussow Ferien- und Erlebniscamps an, um Abwechslung in ihren Alltag zu bringen.

Das wollen auch viele Stadtmissionsgemeinden mit unterschiedlichen Schwerpunkten unter dem Dach des „Café Ukraine“. So bietet die Gemeinde Britz immer mittwochs in der Info-Station am Hufeisen in Britz einen Ort zum Austausch mit Kaffee, Kuchen und Spiel-Möglichkeit in der Kinderecke. Die Stadtmissionsgemeinde Frankfurter Allee veranstaltet immer montags in ihrem Nachbarschaftstreff „einLaden“ ein „Café Ukraine“. Um Neuankömmlinge und Menschen, die sie beherbergen oder unterstützen, kümmern sich jeden Mittwoch von 11 bis 15 Uhr Mitarbeitende des „Begleitprogramms“ in der Streitstraße 23 in 13587 Berlin-Spandau. Immer donnerstags von 10 bis 12 Uhr kommen die vom Rotary Club Berlin gespendeten deutsch-ukrainischen Pictogrammbücher während des Sprachencafés im Lichtenberger Familien- und Gemeindezentrum „Weit.Blick“ zum Einsatz.

Dorthin gehen auch Geflüchtete, die im 600 Quadratmeter großen Willkommenszelt am Berliner Hauptbahnhof angekommen sind. Finanziert von der Stadt Berlin, darf die Berliner Stadtmission dort rund um die Uhr erste Anlaufstelle für täglich mehr als 3.000 Geflüchtete sein. Die Mitarbeitenden des evangelischen Vereins koordinieren dort jeden Tag mehr als 200 Freiwillige: Studierende, Richter:innen, Menschen ohne Arbeit – sie alle übernehmen mit großem Engagement viele Aufgaben, verteilen pro Tag 500 Liter Tee und Kaffee, 500 Liter Suppe und 4.000 belegte Brötchen. Auch eine Tonne Obst geben sie jeden Tag aus. Selbst Geflüchtete kommen wenige Tage nach ihrer Ankunft ins Zelt, um mit anzupacken. So unterstützt Lidia Bocharova, die früher in der deutschen Botschaft in Kiew als Übersetzerin gearbeitet hat, indem sie, gut sichtbar gekleidet mit einer orangen Weste, für ihre Landsleute dolmetscht.

Ganz besondere Sprachmittler:innen, so genannte Gebärdendolmetscher:innen, waren im März und April im Hotel Allegra und im Jugendgästehaus der Berliner Stadtmission aktiv: Dort hatten mehr als 160 gehörlose Geflüchtete eine Unterkunft gefunden. Und weil Gebärdensprache nicht universell ist, sondern sich die Gebärden von Land zu Land unterscheiden, hatten die Dolmetschenden alle Hände voll zu tun.

„Meine Heimatstadt ist zu 90 Prozent zerstört, meine Freunde leben jetzt auf der ganzen Welt verstreut.“

Ehrenamtlich tätige Sprachmittler:innen und freiwillige Helfer:innen sucht die Berliner Stadtmission zurzeit immer wieder für ihre Gemeinschaftsunterkunft „Kopernikus“ in Friedrichshain. Dort wohnen seit Kriegsbeginn 180 Menschen, darunter viele Studierende aus Algerien, Marroko, dem Iran. Sie haben in Kiew die Uni besucht und stehen nun ebenfalls vor einer ungewissen Zukunft.

Auch die Gemeinden der Berliner Stadtmission haben Geflüchtete aufgenommen. Zwölf ukrainische Geflüchtete wohnen beispielsweise in der „Gnadenhütte“ der Stadtmissionen Blankenburg und Karow. „Unsere Enkel und ihre Freunde hatten die Idee, dort Geflüchtete unterzubringen“, erzählt Heinz Lott. Sie räumten um,

besorgten Betten und richteten die Räume ein. So konnte ein Ukrainer, der schon einige Jahre in der Nähe wohnt, dort Verwandte und Freunde willkommen heißen. Der Mann kümmert sich um die Versorgung, die Gemeinden besorgten einen großen Kühlschrank und eine Waschmaschine. Ein Nachbar stellt sein Bad zur Verfügung. Als Dankeschön luden die Geflüchteten die Helfer:innen zu einem Dankesfest. Heinz Lott freut sich über die Hilfsaktion: „Auch wenn die Erwachsenen immer noch Angst um die in der Ukraine zurückgelassenen Männer und Verwandten haben, tummeln sich inzwischen sechs geflüchtete Kinder gemeinsam mit den Nachbarskindern im Garten.“



Die Berliner Stadtmission hilft Menschen beim Finden neuer Lebensperspektiven. Geflüchteten aus der Ukraine Begegnungsorte zu geben, sie mit Berliner:innen zu vernetzen und sie bei einem selbstbestimmten Leben abseits der Heimat zu unterstützen, will das Café Ukraine. Infos: www.berliner-stadtmission.de/cafe-ukraine

Spenden unter: berliner-stadtmission.de/ukraine



Im Café Ukraine treffen sich Menschen aus der Ukraine und Berliner:innen zum Austausch.

Über sich selbst hinauswachsen

Freiwilliges Soziales Jahr: Anderen helfen und sich dabei weiterentwickeln



Julius Wunder leitet den Teenie-Kreis in der Jungen Kirche Berlin-Lichtenberg (JKB)

Kreatives Chaos unterm Kreuz: Wo die Junge Kirche Berlin Lichtenberg (JKB) sonst Gottesdienste feiert, feuern sich Jugendliche beim Bau einer Kugelbahn an. Momo massakriert das Klebeband. Paul biegt Papprollen, Liane hat Spaß und lacht. Julius Wunder behält den Überblick und hilft den Jungen und Mädchen vom Teenie-Kreis beim Werkeln.

Der 19-Jährige macht gerade sein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) bei der Berliner Stadtmission: Zwölf Monate lang arbeitet Julius in der jungen Stadtmissionsgemeinde Lichtenberg, die Kirche für die Menschen dynamisch, lebensnah und zeitgemäß gestalten will – auch für den Nachwuchs. Deshalb hat Julius den Teenie-Kreis mitaufgebaut, veranstaltet Gebetsabende und engagiert sich zusätzlich im Musikteam. So steht er bei den Gottesdiensten sonntags um 17 Uhr häufig mit der Gitarre am Mikro und singt. Auch im Veranstaltungsmanagement der Berliner Stadtmission

arbeitet Julius mit, unterstützte im Winter die Obdachlosenhilfe und wird diesen Sommer kinderreiche Familien während ihres Urlaubs auf dem Zingsthoof an der Ostsee betreuen.

Auch als zu Beginn des Kriegs in der Ukraine die Not groß war und die Berliner Stadtmission half, waren die FSJ-ler:innen mit dabei. Julius war so einer der ersten, der die Geflüchteten unterstützen konnte. „Als kurz nach Kriegsbeginn die ersten ankamen, haben wir mit Freiwilligen innerhalb von nur drei Stunden ein Hotel mit 300 Betten in eine Unterkunft für Geflüchtete verwandelt. Und während wir gerade die letzten Betten bezogen, kamen bereits die ersten Frauen mit ihren Kindern in Bussen an.“ Julius und die anderen verteilten Essen, Getränke, Kleidung und zeigten den Menschen ihre Zimmer. Der 19-Jährige erzählt: „Das ging mir wirklich nahe. Vergessen werde ich das nie.“



Paul braucht Hilfe: Julius hat immer eine Lösung parat.

Aufgewachsen in einem 7.000 Seelen-Dorf in Bayern, hat sich Julius gleich nach dem Abitur für das Freiwillige Soziale Jahr in der Hauptstadt beworben – für ihn eine der größten Herausforderungen, die er sich vorstellen konnte.

Seine Motivation: „Ich habe dieses Leben geschenkt bekommen und möchte etwas zurückgeben.“

Begleitet vom erfahrenen Diakon Ulrich Neugebauer begann Julius im September 2021 zusammen mit vierzehn weiteren jungen Menschen seinen Dienst – auch Seminarwochen und Ausflüge gehören zum FSJ-Programm.

Julius wohnt seitdem in einer großen Wohngemeinschaft (WG) auf dem Gelände der Berliner Stadtmission nahe des Hauptbahnhofs: „Wir sind neun Leute. Da ist immer was los.“ Alle teilen sich das Putzen und Kochen und: alle teilen sich mit! Bei regelmäßigen WG-Abenden und gemeinsamen Frühstückten reden die WG-Bewohnenden über alles, was sie erlebt haben: „Dieser Austausch ist unglaublich wichtig, denn der Dienst in den Projekten der Stadtmission bringt krasse Erlebnisse mit sich.“

Unvergesslich ist für ihn sein erster Einsatz in der Notübernachtung am Containerbahnhof. Dort hat Julius einen obdachlosen Mann von Läusen befreit und ihm anschließend die Haare geschnitten. „Ich konnte meine Ängste überwinden und über mich hinauswachsen. Danach war ich unbeschreiblich glücklich.“ | JN



Jetzt bewerben für ein Freiwilliges Soziales Jahr

Die Berliner Stadtmission lädt jedes Jahr 18 bis 24-Jährige ein, Lebenserfahrung zu sammeln, sich missionarisch einzusetzen und sich sozial zu engagieren. Auch Freiwillige aus dem europäischen Ausland sind herzlich willkommen: Mit dem neuen EU-Qualitätssiegel des Freiwilligenprogramms – dem Europäischen

Solidaritätskorps – sind höchste Standards garantiert.

Jedes Jahr werden 15 Plätze vergeben – einige davon mit der Möglichkeit, in einer WG zu leben. Für monatlich 280 Euro Taschen- und Verpflegungsgeld arbeiten die FSJ-Teilnehmenden in unterschiedlichen Einrichtungen der Stadtmission.

Die Kältehilfe für Obdachlose gehört genauso dazu wie die Jugendfreizeiten im Sommer.



**EUROPÄISCHES
SOLIDARITÄTSKORPS**

Mehr Infos unter:
berliner-stadtmission.de/freiwilligenarbeit/freiwilligenjahr

Warum es wichtig ist, Armut zu bekämpfen

Die Kinderakademie am Zoo wirbt bei Schüler:innen für soziales Miteinander

Wie fühlt es sich an, obdachlos zu sein? „Das ist sicher blöd, wenn alle anderen gut gekleidet sind, viel zu Essen und zu Trinken haben und man selbst hat nichts“, vermutet der zehnjährige Liam. Um die Eingangsfrage kompetent beantworten zu können, werden Liam und seine Mitschüler:innen von der Paula-Fürst-Gemeinschaftsschule aus Charlottenburg ab dem 1. Juni regelmäßig an der Kinderakademie der Berliner Stadtmission studieren.

Diese ist anders als die meisten Kinderunis, weil sich dort alles um soziale Themen dreht wie Armut, Obdachlosigkeit oder Migration. Die erste

Vorlesungsreihe richtet sich an Kinder zwischen acht und zwölf Jahren. Erfahrene Dozent:innen werden ihnen Einblicke in verschiedene Lebenswelten geben. „Warum sind manche Menschen arm und manche Menschen reich?“, das beantwortet zum Auftakt Referent Peter Krause vom Deutschen Wirtschaftsinstitut. Er wird erklären, wer überhaupt als arm gilt, wie Armut gemessen werden kann und warum es wichtig ist, Armut zu bekämpfen. Schwerpunkt seiner Forschung sind die Einkommensverteilung und -dynamik, die Ungleichheit und das Wohlbefinden. „Meine Vorlesung schließt mit einem Ausblick für die Kinder auf die mögliche Verteilung zwischen Arm und Reich in ihrem Erwachsenenalter“, verrät Peter Krause.



Soziales steht im Fokus der Kinderakademie am Zoo, wo viele arme Menschen leben.

„Wenn jemand aus seinem Berufsalltag erzählt, dann sind die Kinder meist richtig aufmerksam“, weiß Liams Religionslehrerin Petra Neumann von der Paula-Fürst-Gemeinschaftsschule. Sie hat über Jahre einen guten Kontakt zur Berliner Stadtmission aufgebaut und bringt mit ihren Schüler:innen immer wieder Sachspenden vorbei, die die Kinder zuvor gezielt gesammelt haben. „An sozialen Themen haben die meisten Kinder ein gesteigertes Interesse. Denn viele gehen täglich auf dem Weg zur Schule am S-Bahnhof an obdachlosen Menschen vorbei“, weiß die 60-Jährige. Das erkläre auch das große Engagement bei den Sachspendensammlungen.

Schon oft hat Petra Neumann mit den Schüler:innen die Notunterkunft in der Lehrter Straße oder die Bahnhofsmision am Zoo besucht. Höhepunkt war ein Gespräch mit einem obdachlosen Mann, an den die Kinder sehr viele Fragen hatten. „Hast du dich selbst entschieden, obdachlos zu sein?“, das würde die neunjährige Josefine beispielsweise gerne mal einen obdachlosen Menschen fragen. „Und hast du aus Not schon mal jemanden beklaut?“, würde den zwölfjährigen Can interessieren.

Um den Nachwuchs während der Vorlesung für wissenschaftliche Themen zu begeistern und diese kindgerecht zu illustrieren, setzen die Dozent:innen der Kinderakademie der Berliner Stadtmission unterschiedliche Medien ein wie Power-Point-Präsentationen, Filmsequenzen und Musik, Experimente oder Theaterszenen. Dr. Anne Wihstutz ist Professorin für Soziologie mit Schwerpunkt Kindheitssoziologie, soziale Ungleichheit und Kinderrechte an der Evangelischen Hochschule Berlin. Sie wird sich – passend zur Einreise vieler Minderjähriger aus der Ukraine – gemeinsam mit ihren jungen Hörer:innen Filmausschnitte und Zitate von geflüchteten Kindern in Berlin, Canada und Schottland anschauen und anhören.

„Hast du dich selbst entschieden, obdachlos zu sein?“

Nachdem die Schüler:innen die Kinderakademie besucht haben, verfügen sie über gutes Rüstzeug, um soziale Themen einordnen zu können. Verläuft alles nach Plan, werden sie auch Aaron kennen lernen. Der ist noch jung und hat auch eine Weile auf der Straße gelebt.

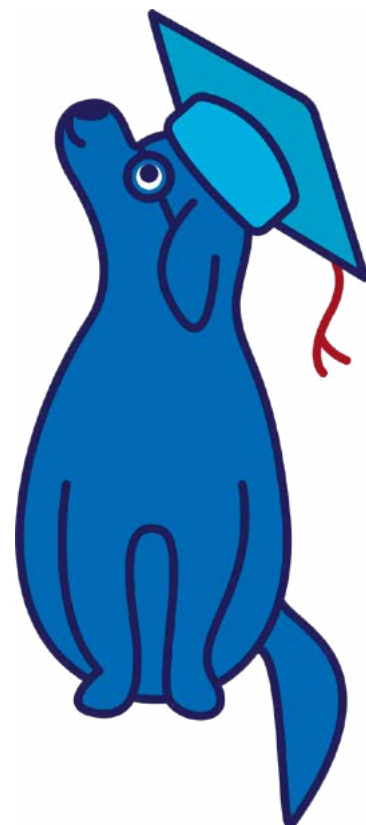
„Soll man obdachlose Menschen duzen oder siezen“, wollen die Kinder sicherheitshalber wissen. Doch dann beantworten sie sich ihre Frage ganz schnell selbst. Sie sind sich sicher, das „Sie“ ist angemessen. „Denn man sollte immer und zu allen Menschen höflich sein.“ | BB



Die Kinderakademie der Berliner Stadtmission bietet zum Auftakt sechs Vorlesungen im Sommersemester. Die Teilnehmenden erhalten beim Erstbesuch einen persönlichen Akademieausweis zum Preis von zehn Euro, auf dem alle besuchten Veranstaltungen mit einem Stempel bestätigt werden können. Am Semesterende erhalten die Kinder ein Zertifikat. Eintrittskarten für einzelne Vorlesungen können für zwei Euro kurz vor Veranstaltungsbeginn im Zentrum am Zoo erworben werden. Die Kinderakademie Bahnhof Zoo ist ein Kooperationsprojekt der Berliner Stadtmission und der Berliner Landeszentrale für politische Bildung, sowie des Robert-Tillmanns-Haus. eBay Kleinanzeigen hat die Kinderakademie finanziell gefördert.

Infos: berliner-stadtmission.de/zentrum-am-zoo/veranstaltungen

Anmeldungen: kinderakademie.zoo@berliner-stadtmission.de



Einfach rausgehen und abschalten

Wohnstätte Telz für Menschen mit Behinderung feiert 112-jähriges Jubiläum



Sie findet aus 2.000 Teilen das passende Puzzlestück heraus, ohne es zuvor anzulegen. Und auch die Geburtstage der Mitbewohnenden hat sie im Kopf. Allein wohnen könnte Hiltrud aber nicht. Darum lebt die 57-Jährige zusammen mit 17 Frauen und vier Männern mit geistiger oder mehrfacher Behinderung in der Wohnstätte Telz bei Mittenwalde.

Dort, wo die Vögel zwitschern, Menschen mit Pferden ausreiten und grüne Felder sich aneinanderreihen, fährt Hiltrud am liebsten Dreirad. Immer wieder den neu gepflasterten Rundweg entlang, seitdem die Arbeiten am Innenhof abgeschlossen sind. Vorher gab es dort viel Rasen und eine Schotterpiste. Nun steht im Schatten der großen Kastanie gleich gegenüber der alten Scheune eine gemütliche Sitzgruppe mit Tischen. Hiltrud interessiert das nicht, sie will Dreiradfahren. Das ändert sich, als Jörg Friedl in seinem Auto ankommt. Hiltrud steigt flott ab und geht ins Wohnhaus zum Morgenkreis. Immer freitags ist der Stadtmissionar in Telz, um mit den Bewohnenden eine Andacht zu feiern: Zuerst erzählen alle reihum, wie es ihnen geht, dann wird gemeinsam gesungen und gebetet, Sissy spielt Gitarre. Jörg Friedl kommt gerne nach Telz: „Ich mag das liebevolle und friedvolle Miteinander.“

**„Ich mag das liebevolle
und friedvolle Miteinander.“**

Auch Sigrid mag die Stimmung. Sie lacht und klatscht. Vier Tage pro Woche arbeitet die 62-Jährige in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung. Heute hat sie frei. Fleißig war sie trotzdem: Sigrid hat ihr Zimmer sauber gemacht. Lächelnd sitzt sie auf dem Bett, die Wand zieren Familienfotos. „Damit ist Sigrid eine Ausnahme, denn die älteren Bewohnerinnen haben meist keinen Kontakt zu ihren Familien. Das ist bei den Jüngeren anders“, weiß Heilerziehungspflegerin Michaela Gruban. Sie arbeitet seit 28 Jahren in Telz und hängt an



Bewohnerin Sissy ist sehr kreativ. Sie schreibt Kriminalgeschichten, singt gerne und spielt Gitarre.

ihren Schützlingen und dem Haus. Seit ihrem Berufsstart hat sich ihre Arbeit stark gewandelt: „Inzwischen gibt es Bezugsbetreuende, die sich um maximal drei Menschen kümmern. So können wir viel individueller auf die Bewohnenden eingehen“, erklärt sie. Früher war das nicht üblich. Damals lebten alle in Gruppen zusammen und wurden als Gruppe betreut. Daran erinnert sich Sigrid noch: „Als ich jünger war, haben wir alle in einem Schlafsaal geschlafen“. Sie ist schon als Kind nach Telz gekommen.

Das war lange nachdem Kaiserin Auguste Victoria der Berliner Stadtmission 1910 das Grundstück gespendet hatte. Sie wollte damit sittengefährdeten Mädchen helfen, um die sich die Berliner Stadtmission im Pflegeheim „Lebensfreude“ kümmerte. Damals war das Stadtgut gerade abgebrannt, Wohnhaus und Stall waren Ruinen. Nachdem ein neuer Stall gebaut und das Haus aufgestockt wurde, zogen 32 junge Berlinerinnen ein, die teilweise kokainabhängig waren. Später dann haben die Räume Soldaten beherbergt, Geflüchteten Schutz geboten oder auch Waisenkindern ein Zuhause gegeben.

Im 112ten Jahr seines Bestehens leben im Wohnheim Telz inzwischen auch vier Männer. Einer davon ist Steven. Er läutet abends um 18 Uhr mit viel Körpereinsatz

die Glocke. Die wurde 1985 zum 75-jährigen Jubiläum des Hauses eingeweiht. Seither erinnert sie die Kinder aus der Umgebung, daran, dass es Zeit wird, nach Hause zu gehen.

Auch Steven muss los. Seine Mutter holt ihn fürs Wochenende ab. Die Frau aus Königs Wusterhausen ist froh, dass ihr Sohn in Telz seinen Platz gefunden hat: „Er fühlt sich hier wohl und kann auf dem 8.000 Quadratmeter großen Gelände einfach rausgehen und abschalten.“



Wenn Sie Interesse an einem Platz in der Wohnstätte haben, wenden Sie sich bitte an:

Wohnstätte Telz
Dorfau 11, 15749 Mittenwalde OT Telz
Telefon 03377 30 15 66
ws-telz@berliner-stadtmission.de



Urlaubspatenschaften für Kinder

Corona, Krieg in der Ukraine und immer wieder Schulstress. Viele Kinder und Jugendliche aus der Hauptstadt brauchen dieser Tage dringend eine Auszeit vom Alltag. Doch nicht alle Familien können sich einen Urlaub in fernen Ländern leisten. Und auch Alleinerziehenden fehlt oft das Budget für eine Reise. Seit vielen Jahren sind die Ferienfreizeiten der Berliner Stadtmission deshalb eine günstige Alternative mit Herz. Sie bieten Kindern und Jugendlichen von acht bis 18 Jahren unbeschwerte Tage in Sommercamps am See – in Gussow oder Groß Väter. Dort, inmitten der brandenburgischen Idylle, kann der Druck von den Schüler:innen abfallen.

Auch ukrainische Kinder sind in diesem Jahr erstmals eingeladen, daran teilzunehmen, um ein paar unbeschwerte Tage zu erleben und bei Geländespielen oder am Lagerfeuer neue Freunde zu finden. Erfahrene Betreuer:innen helfen ihnen dabei und sorgen für unbeschwerten Ferienspaß.

Werden Sie jetzt Urlaubspatin oder Urlaubspate!



165€ tragen dazu bei, dass ein Kind beim Gussower Erlebniscamp die Ferien gemeinsam mit anderen genießen und neue Kraft tanken kann. Unterstützen Sie Eltern über ihren kleinen Eigenanteil hinaus, um dies zu ermöglichen.

Engagement für junge Leute

Sich nach dem Ende der Schulzeit zu orientieren, den eigenen Weg zu finden und sich selbst eine Zukunft aufzubauen, ist für junge Menschen nicht immer einfach. Ihnen dabei zu helfen und sie bestmöglich zu unterstützen, dafür bietet die Berliner Stadtmission das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) an.

Junge Menschen im Alter von 18 bis 24 Jahren erhalten dabei immer von September bis August die Gelegenheit, sich in unterschiedlichen Projekten des evangelischen Vereins auszuprobieren, ihren Horizont zu erweitern und sich persönlich weiterzuentwickeln. In Seminaren mit unterschiedlichen Schwerpunkten, können sie sich zusätzlich fortbilden. Zudem treffen sich alle FSJler:innen regelmäßig, um sich auszutauschen und Gemeinschaft zu leben. Erfahrene Mentor:innen stehen den Teilnehmenden während des Freiwilligen Sozialen Jahres zur Seite und begleiten sie bei den wichtigsten Schritten in eine selbstbestimmte Zukunft. **Unterstützen Sie junge Menschen bei den ersten selbstständigen Schritten auf ihrem Lebensweg.**



50€ helfen der Berliner Stadtmission einen Teil der Seminar- und Mentoringkosten zu decken. Spenden Sie 250 € und geben Sie einem jungen Menschen die Gelegenheit, während des Freiwilligen Sozialen Jahres einen Monat in der FSJ-Wohngemeinschaft zu leben.

Gemeinsam für Geflüchtete

Sie wollen Geflüchteten aus der Ukraine helfen und suchen nach Möglichkeiten, sie zu unterstützen? Dann starten Sie eine Spendenaktion für die #NothilfeBerlin der Berliner Stadtmission: Spendenaktionen sind eine gute Möglichkeit, gemeinsam mit anderen aktiv zu werden. Einfach und schnell online erstellt, können Sie Ihre Spendenaktion mit ihrem gesamten Freundes- und Bekanntenkreis teilen. Feste wie Geburtstage, Jubiläen oder Firmenevents werden gern als Anlässe für Spendenaktionen genutzt. Wünschen Sie sich statt Blumen und Geschenken von Ihren Gästen einfach eine Spende – so unterstützen Sie einen guten Zweck und haben gleich einen doppelten Grund zum Feiern.

Alle Spenden, die in Ihrer Aktion gesammelt werden, fließen direkt in die Projekte der #NothilfeBerlin des evangelischen Vereins und helfen ukrainischen Geflüchteten nachhaltig ihre Lebenssituation in Berlin zu verbessern: Legen Sie gleich los unter:

berliner-stadtmission.de/spendenaktion-ukraine

Haben Sie weitere Fragen zu Ihrer Spendenaktion oder möchten eine Sammlung zugunsten eines anderen Projekts starten? Gern hilft Ihnen Ninon Demuth weiter fundraising@berliner-stadtmission.de

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!

Dauerspendsen für Notlagen

Ihre allgemeinen Spenden sind in dieser außergewöhnlichen Zeit wichtiger denn je! Denn mit nicht zweckgebundenen Spenden kann der evangelische Verein unbürokratisch und schnell handeln und flexibel auf aktuelle Nöte reagieren. Zudem kommt Ihre Unterstützung dort an, wo sie am dringendsten benötigt wird. Jede Spende trägt dazu bei, direkte, nachhaltige Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen in Berlin aufzuzeigen.

Spenden per Dauerauftrag oder das Einrichten eines SEPA-Lastschriftmandats reduzieren Verwaltungskosten und ermöglichen langfristige Planung. Mit Ihrer regelmäßigen Spende tragen Sie dazu bei, dass die Berliner Stadtmission auch in Zukunft kurzfristig neue Angebote für Menschen in Not verwirklichen kann. Dafür danken wir Ihnen sehr.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an unseren Spendenservice: telefonisch 030 690 33-404 oder per E-Mail spendenservice@berliner-stadtmission.de

Spendenkonto

IBAN DE63 1002 0500 0003 1555 00

Bank für Sozialwirtschaft | BIC BFSWDE33BER

Jetzt einfach online spenden:

www.berliner-stadtmission.de/spenden



kontoinhaber/Zahler-Quittung

IBAN des Kontoinhabers

Zahlungsempfänger

Verein für Berliner Stadtmission

Kreditinstitut/IBAN/BIC des Empfängers

Bank für Sozialwirtschaft, Berlin
IBAN DE63 1002 0500 0003 1555 00
BIC BFSWDE33BER

SPENDE Betrag: Euro, Cent

Freundesnummer/Name des Spenders

Verwendungszweck: Abzugsfähige Zuwendung/Spende.
Für Spenden bis EUR 300,00 gilt Ihr Kontoauszug oder dieser von Ihrem Kreditinstitut bestätigte Zahlungsbeleg bei Barzahlung als Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt. 1. Wir sind nach der letzten uns zugegangenen Anlage zu dem Körperschaftsteuerbescheid 2019 des Finanzamtes Berlin für Körperschaften I vom 26.01.2022, Steuernummer 27/029/32905, als ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten kirchlichen, mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit. 2. Es wird bestätigt, dass der gespendete Betrag nur zur Förderung kirchlicher, mildtätiger und gemeinnütziger Zwecke im Sinne des § 52 Abs. 2 Satz 1 Nrn. 2, 4, 7 und 9 AO verwendet wird.
Verein für Berliner Stadtmission | Lehrter Str. 68 | 10557 Berlin

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

B e r l i n e r S t a d t m i s s i o n

IBAN

D E 6 3 1 0 0 2 0 5 0 0 0 0 0 3 1 5 5 5 0 0

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

B F S W D E 3 3 B E R

Bei Zahlungen bis 300,00 Euro gilt der abgestempelte Beleg als Quittung. Sofern Sie eine Zuwendungsbescheinigung benötigen, geben Sie bitte Ihre Freundesnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Die Berliner Stadtmission sagt: **DANKE**

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

ggf. Stichwort

R101613

PLZ und Straße des Spenders. (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

Prüfzahl

Bankleitzahl des Kontoinhabers

Kontonummer (ggf. links mit Nullen auffüllen)

06

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE



Vegan essen

Im Lichtenberger Weitlingkiez gibt es in der Archenholdstraße 25 das Familienzentrum Weit.Blick mit einer Kita, einer Gemeinde und einem Begegnungscafé mit großem Spielplatz. Letzteres hat mit Sophia Laabs eine neue Leiterin gefunden. Sie bäckt und kocht vegane Leckereien. Dienstags, mittwochs und donnerstags lädt sie von 14 bis 18 Uhr alle herzlich ein, um sich auszutauschen und sich zu vernetzen. Eltern und Kinder können dort auch spielen, basteln und gemeinsam Bücher lesen.



Fahrräder reparieren

„Velofit“ hat Geburtstag: Das Projekt in Kreuzberg hat sich in 15 Jahren zu einem Treff für Kinder und Jugendliche entwickelt. Sie kommen donnerstags in die Werkstatt, um mit den Sozialarbeitern Michael und Titus am eigenen Fahrrad zu schrauben. Die beiden begleiten und beraten in allen Lebenslagen, geben Tipps für Bewerbungen oder helfen, Herausforderungen zu meistern. Wer mag, kann im Velofit die Fahrräder von Kunden reparieren und so sein Taschengeld aufbessern.



Nichtversicherte beraten

Seit 2018 berät die Clearingstelle der Berliner Stadtmission Deutsche, EU-Bürger:innen und Drittstaatler:innen mit eingeschränktem oder keinem Versicherungsschutz. Der Bedarf an Beratung ist in den letzten Jahren beständig gewachsen – ebenso wie das Team unter der Leitung von Louise Zwirner und Sandra Kretschmer. Deshalb ist die Clearingstelle umgezogen in die Zinzendorfstraße 18, in die Räume einer Kirchengemeinde in Berlin-Moabit.
Kontakt: 030 690 33 59 72.



Waffeln backen

Der Kidsclub der Gemeinde Frankfurter Allee hatte eine tolle Idee: Kinder von sechs bis zwölf wollen zusammen mit ihren Freund:innen von älteren Menschen aus der Gemeinde Kuchen und Waffeln backen lernen. Das Gebäck wollen sie anschließend an Bedürftige wie Obdachlose, arme Menschen oder Geflüchtete verteilen. Dieses Vorhaben präsentierten sie bei der Kinderjury Sitzung des Bezirks Friedrichshain – und überzeugten. Mit der bezirklichen Förderung von 807 Euro können sie loslegen.



Feuchtfröhliche Sommerferien

Auf Schwimmen im See, Geländespiele im Freien und viele neue Leute freut sich Justus Linke, wenn er an den kommenden Sommer beim Gussower Erlebniscamp (GEC) denkt. Schon zum sechsten Mal fährt der inzwischen 15-Jährige dann auf eine Freizeit der Berliner Stadtmission.

In die Gästehäuser Gussow und ins Feriendorf Groß Väter See lädt der evangelische Verein auch in diesem Jahr wieder Kinder und Jugendliche zu einwöchigen Ferienfreizeiten ein. Stadtmissionarin und Theaterpädagogin Rebecca Aßmann leitet die Ferienfreizeiten der Berliner Stadtmission und erklärt: „Das Gussower Erlebniscamp bietet eine Auszeit von allem, was das ganze Schuljahr gestresst hat. Stattdessen geben wir den Teilnehmenden viel Zeit, um neue Freundschaften zu schließen und jede Menge Spaß zu haben, in einer Gemeinschaft, in der jeder gleich viel wert ist.“ Das kann Justus Linke bestätigen. Er und sein bester Freund unterstützen in diesem Jahr zum ersten Mal

die erfahrenen Mitarbeitenden als Nachwuchsteamer, indem sie helfen, die Workshops für die Teilnehmenden zu planen. „Sie können Fußball spielen, Ausflüge machen oder Basteleien ausprobieren“, weiß er. Viel Spaß hätten die meisten auch dabei, statt in den Ferien alleine Zuhause zu hocken, einfach gemeinsam mit Gleichaltrigen Zeit zu verbringen. Justus Linke sagt: „Wir erzählen uns dort vom vergangenen Tag, woher wir kommen und was wir von der Lage in der Welt halten.“

Schon Achtjährige können am Gussower Erlebniscamp teilnehmen. Es richtet sich an alle bis zum 13ten Lebensjahr und dauert jeweils eine Woche. Im Anschluss daran gibt es das Jugendcamp „GEC reloaded“ für Teenager zwischen 13 und 18 Jahren. Während der Freizeiten werden die Kinder betreut und voll verpflegt. Wer den Teilnahme-Preis nicht stemmen kann, kann von Patenschaften profitieren, die jedem Kind einen wundervollen Sommer ermöglichen.



Termine & Anmeldungen

Gussower Erlebniscamp

11.07. - 16.07.2022 | 1. Woche
18.07. - 23.07.2022 | 2. Woche
25.07. - 30.07.2022 | 3. Woche
01.08. - 06.08.2022 | 4. Woche

Jugendcamp

13.08.-22.08.2022

GEC reloaded

24.10.-29.10.2022

Interessierte können ihre Kinder oder Enkelkinder online anmelden unter: berlin-feriencamp.de

Der Geist Gottes bringt in unserem Leben nur Gutes hervor: Liebe, Freude und Frieden; Geduld, Freundlichkeit und Güte; Treue.

Bibel | Galater 5,22

Das Wunder vom Hauptbahnhof

Pfingsten hat in diesem Jahr schon Anfang März stattgefunden, im ersten Untergeschoss des Berliner Hauptbahnhofs. Wenige Tage nach Kriegsbeginn kamen dort die ersten Geflüchteten mit dem Zug an. Innerhalb kürzester Zeit vernetzten sich daraufhin hunderte von freiwilligen Helfer:innen über soziale Medien. Sie kamen in Windeseile zusammen, um die ersten Ankommenden aus der Ukraine zu begrüßen. Scheinbar aus dem Nichts entstand ein ganzes Hilfesystem, wo Menschen bei der Ankunft in Empfang genommen und weiterbegleitet werden. Wo Essen gereicht, in Kinderspielecken gebastelt wird und Menschen den Ankommenden mit Rat und Tat zur Seite stehen. Alles beseelt davon, dass Großartiges entsteht, wenn wir uns vom Geist der Liebe und des Mitgefühls treiben lassen.

Wenn ich in diesem Jahr die Pfingstgeschichte lese, werde ich das Bild vom Hauptbahnhof im Kopf haben: „Plötzlich kam vom Himmel her ein Rauschen wie von einem starken Wind. Das Rauschen erfüllte das ganze Haus, in dem sie sich aufhielten. ... Alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt. Sie begannen, in fremden Sprachen zu reden – ganz so, wie der Geist es ihnen eingab.“ (Apostelgeschichte 2,2.4) Denn an Pfingsten passiert, dass sich trotz verschiedener Sprachen alle verstehen. Gottes Geist bewirkt, dass Grenzen überwunden werden, dass Zeichen geschehen.

Zugegeben, 3.000 Taufen wie in der Bibelgeschichte gab es am Hauptbahnhof nicht. Dafür aber tausende Menschen, die die Not der anderen zu ihrer Sache machten und sich vom Geist der Liebe leiten ließen. Gott sei Dank!

Lassen auch Sie sich anstiften von Gottes gutem Geist!

*Dr. Christian Ceconi
Stadtmissionsdirektor*